

Karte 1



Dem Andenken an
† Prof. Hans Walther gewidmet

Slawische Namen im Erzgebirge mit besonderer Berücksichtigung des Raumes um Limbach-Oberfrohna

Walter Wenzel

Böden nach Bodenwerten
© Andreas Häffner unter Benutzung der Karten aus dem Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, Genehmigung erteilt vom Staatsbetrieb Geobasisinformatiken und Vermessung Sachsen mit Schreiben vom 30. April 2016

1 Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, Beiheft zur Karte F IV 1, Böden nach Bodenwerten, von Werner Stams, Leipzig/Dresden 1998, S. 11.

Das Vorkommen slawischer Ortsnamen auf einem bestimmten Territorium, im gegebenen Falle in den Grenzen des späteren Freistaates Sachsen und hier konkret im Raum um Limbach-Oberfrohna, hängt in entscheidendem Maße von den geographischen und naturräumlichen Gegebenheiten ab, also von der Höhenlage über N. N., der Jahresniederschlagsmenge, der Jahresdurchschnittstemperatur und nicht zuletzt von den Bodenarten sowie der Bodenqualität. Hinzu kommt das Vorhandensein oder Fehlen fließender sowie stehender Gewässer. Diese für die Existenz einer spätgentil-frühfeudalen Agrargesellschaft relevanten Parameter

waren für das oben abgesteckte Gebiet, aus dem nur ein kleiner Ausschnitt hier genauer zu untersuchen ist, recht unterschiedlich. Sie betragen für Dresden 112 Meter, 661 Millimeter, 9,3 °C; für Leipzig 130 Meter, 545 Millimeter, 9,2 °C; für Bautzen 205 Meter, 659 Millimeter, 8,4 °C; für Annaberg im Erzgebirge 621 Meter, 982 Millimeter, 6,2 °C; für Oberwiesenthal 922 Meter, 1.073 Millimeter, 4,7 °C.¹

Die die Besiedlungsabläufe im frühen Mittelalter steuernden geographischen Faktoren lassen sich, grob verallgemeinert, durch zwei Zahlen bestimmen: 300 und 50. Die Slawen siedelten in der Regel nicht in Höhenlagen über 300 Meter

und nicht auf Böden mit einem Wert unter 50 Punkten. Das bewiesen zuletzt ein weiteres Mal zwei mehrfarbige Karten mit eingezeichneten Höhenschichten, die die slawische Besiedlung des Elbtales um Dresden, den Gau Nisane, darstellten. Von den nach Typen geordneten slawischen Ortsnamen konzentrierten sich die älteren in einer Höhenlage zwischen 100 und 200 Meter, einige wenige überschritten die 200-Meter-Grenze, die jüngeren Typen traten verstärkt zwischen 200 und 300 Meter auf, nur ganz vereinzelt lag eines dieser Dörfer höher. Die Bodenwerte im Tal erzielten durchschnittlich 60 Punkte und fielen mit zunehmender Höhenlage gegen die Ränder hin bis auf 31 Punkte ab (Karte 1).² Aus diesen und weiteren Beobachtungen bei ähnlichen Untersuchungen sächsischer Namenslandschaften unter siedlungsgeschichtlichem Aspekt geht hervor, dass in den unteren und mittleren Lagen des Erzgebirges, von den oberen Lagen und dem Kamm des Gebirges ganz zu schweigen, nicht mit slawischer Besiedlung zu rechnen ist. Das ändert sich nach Norden hin im vorerzgebirgischen Becken um Zwickau und Chemnitz, darunter in unserem Untersuchungsgebiet, wobei sich die Siedlungsbedingungen im Muldelößhügelland an der unteren Zwickauer und Freiburger Mulde mit abnehmender Höhenlage und zunehmender Jahresdurchschnittstemperatur weiter verbessern.³ Die Bodenwerte fallen in manchen Regionen des Erzgebirges bis auf 10 Punkte ab und erreichen großflächig nur einen Durchschnittswert von ca. 30 Punkten. Hinzu kommen im Süden weite, noch heute mit Wald bedeckte Gebiete. Gegen Norden hin steigen die Bodenwerte merklich an und bringen es in einer Übergangszone in den Gegenden um Zwickau, Chemnitz, Flöha und Freiberg sowie nördlich von Dippoldiswalde auf 41 bis 50 Punkte, um dann im Rochlitzer Land stellenweise bis zu 70 Punkten zu erzielen. Im Nordosten, um Döbeln, also im dicht besiedelten Slawengau Daleminze, wurden in manchen Landstrichen bis zu 90 Punkte ermittelt.

Nach dieser kurzen Darstellung der für die Besiedlung relevanten geographischen und naturräumlichen Gegebenheiten sollen nun die im Erzgebirge und seinem nördlichen Vorland historisch bezeugten slawischen Namen näher betrachtet werden, wobei wir uns entsprechend dem vorgesehenen Thema auf den Raum um Limbach-Oberfrohna beschränken. Das mit einem Dreieck vergleichbare Areal begrenzen im Osten die Flußläufe der Chemnitz und Zwönitz, im Westen die Zwickauer Mulde. Die Südgrenze bildet eine gedachte Linie zwischen den Orten Zwönitz und Lößnitz, also weitgehend der Lößnitzbach.

Als Grundlage für unsere Untersuchung dient vor allem die Abhandlung von Hans Walther über slawische Namen im Erzgebirge in ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte.⁴ Seinem

Gang der Darstellung folgend seien zuerst die Gewässernamen genannt, wobei auch die zeitlich den slawischen vorangehenden alteuropäischen und germanischen Namen kurz zu erwähnen sind, entspringen doch fast alle diese Flüsse im Erzgebirge. Auf die meist schon sehr früh einsetzende Überlieferung sowie die Etymologie der ältesten Namensschicht kann hier nicht eingegangen werden, es genüge ein Hinweis auf die wichtigste Literatur.⁵ Auf dem Ausschnitt aus der Gewässernamenkarte von Hans Walther, wiedergegeben hier als Karte 2, sind die alteuropäischen Namen braun, die germanischen blau gekennzeichnet. Ganz im Nordosten ist ein kurzer Abschnitt der Elbe zu erkennen, nach Westen hin folgen die Freiburger Mulde, die Zschopau mit der ihr zuströmenden Flöha, die Zwickauer Mulde, die Pleiße, und ganz am Rande wird ein Stück der Weißen Elster sichtbar. Alle diese Namen zeugen davon, dass vor der Ankunft der Slawen in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts zwischen Elbe und Saale noch Gruppen von Germanen saßen. Die Einwanderer ließen sich nicht nur an den großen Flüssen nieder, sondern vor allem auch an kleineren fließenden oder stehenden Gewässern, die man sogleich nach den aus der alten Heimat in Böhmen und Mähren bekannten Namensmustern benannte. Zur Verwendung kamen dabei meist die urslawischen Suffixe *-ica und *-ьnica. Oft diente der Name des Baches zur Kennzeichnung der an ihm angelegten Siedlung.

Aus dem Umkreis von Limbach-Oberfrohna sind es folgende slawische Gewässernamen und davon abgeleitete Ortsnamen, die hier, alphabetisch geordnet, nach Anführen der frühesten Belege kurz erklärt werden. Die historische Dokumentation und die Deutungen entstammen dem „Historischen Ortsnamenbuch von Sachsen“, dem Compendium von Ernst Eichler „Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße“ sowie der Monographie von Karlheinz Hengst „Ortsnamen Westsachsens“.⁶ Aus Platzgründen unterbleiben diesbezügliche Quellen- und Literaturangaben in den einzelnen Namenartikeln. Abweichende Erklärungen werden entsprechend vermerkt.

Chemnitz, n. und s. der gleichnamigen Stadt, r. zur Zwickauer Mulde, als GewN 1012/18 *usque in Caminizi fluvium*, 1174 *usque in Kamenizam fluvium*, als OrtsN 1143 *locus Kameniz*, 1218 *Conventui Camnizensi*, 1254 *in Kemeniz*, 1264 *in civitate Kemniz*, altsorb. **Kamenica* ‘Steinbach’, aus urslaw. **kamy*, Gen. **kamene* ‘Stein’.

Claußnitz, r. zur Chemnitz, am gleichlautenden Ort vorbeifließend, als GewN 1174 *Cluseniz (rivulus)*, als OrtsN 1277 *Klusnicz*, altsorb. **Klůsnica* ‘plätschernder Bach’. Das zu Grunde liegende **klus* ist u. a. in ober-sorb. *kluskotač* ‘plätschern’ enthalten.

Gablenz, r. zur Chemnitz, mündet bei der Stadt, als OrtsN um 1200 *Gabilencia*, 1402 *czu der Gabelencez*, altsorb. **Jablonica* ‘an Apfelbäumen vorbeifließender Bach’, aus urslaw. *(j)*ablony* ‘Apfelbaum’.

2 Walter Wenzel, Slawen in Deutschland, Ihre Namen als Zeugen der Geschichte, hrsg. von Andrea Brendler und Silvio Brendler, Hamburg 2015, S. 242-248.

3 Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, Beiheft zur Karte A 4, Die Böden im Freistaat Sachsen, von Walter Hunger, Andreas Weise und Manfred Wünsche, Leipzig/Dresden 2000, S. 42, Abb. 6.

4 Hans Walther, Zur Namenskunde und Siedlungsgeschichte Sachsens und Thüringens, Ausgewählte Beiträge 1953-1991, Leipzig 1993, S. 243-291.

- 5 Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, Beiheft zur Karte G II 4, Historische Gewässernamenschichten, von Hans Walther, Leipzig/Dresden 2004; Albrecht Greule, Deutsches Gewässernamenbuch, Etymologie der Gewässernamen und der dazugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen, Unter Mitarbeit von Sabine Hackl-Rößler, Berlin/Boston 2014.
- 6 Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, hrsg. v. Ernst Eichler und Hans Walther, bearb. v. Ernst Eichler, Volkmar Hellfritsch, Hans Walther und Erika Weber, Bde. I-III, Berlin 2001; Ernst Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Saale und Neiße, Ein Kompendium, Bde. I-IV, Bautzen 1985-2009; Karlheinz Hengst, Ortsnamen Westsachsens, Die Ortsnamen der Kreise Chemnitzer Land und Stollberg, Berlin 2003.
- Gablenz**, r. zur Würschnitz, als Siedlung s. Stollberg, um 1460 *Gabelencz, Gablencz*, 1481 *von der Gabalentz*, altsorb. **Jablonica*, siehe oben *Gablenz*.
- Lößnitzbach**, r. zur Zwickauer Mulde, nö. Aue, als OrtsN 1284 *Lesniz*, 1312 *Leznicz*, altsorb. **Lěšnica* 'Waldbach' bzw. 'Siedlung am Waldbach', aus urslaw. **lěsь* 'Wald', Adjektiv **lěsny* 'Wald-, mit Wald bestanden'.
- Lungwitzbach**, r. zur Zwickauer Mulde, vertreten in 4 durch deutsche Bestimmungswörter differenzierten OrtsN, am frühesten erwähnt durch *Oberlungwitz*, 1362 *de Lunkewitz*, altsorb. **Łokavica* 'Wiesenbach', aus urslaw. **łoka* 'Wiese'. Die Überlieferung bewahrt noch den urslaw. Nasalvokal -ǫ-, der sich im Altsorb., Niedersorb. und Obersorb. zu -u- wandelte, was in diesen Sprachen *luka* 'Wiese' ergab. Der Name wurde von Siedlern vergeben, die einen spätslaw. Dialekt sprachen, also noch vor der Jahrtausendwende, da im 10. Jh. das Urslaw. in das Altsorb. übergang.
- Mülsenbach**, r. zur Zwickauer Mulde, nö. Zwickau, 1118 *rivulus Milsena*, danach nur in OrtsN überliefert, so in *Mülsen St. Jacob*, 1316 *zu Mulsin*, 1328 (Abschr. 14. Jh.) *de Milsin*, in *Mülsen St. Niclas*, 1471/79 *in der Mulsen*. Man erwog aso. **Miliš-na* 'Bach eines Miliš'. Dieser slaw. PersN ist zwar sicher belegt, seine Verwendung bei der Bildung eines GewN jedoch sehr fraglich. Nach Prüfung weiterer slaw. Deutungen blieb alteurop. Herkunft am wahrscheinlichsten: Zu Grunde läge dann die alteurop. Wurzel **mil-*, versehen mit dem Flußnamensuffix -*isa*, an das ein slaw. -*n*-Suffix trat. Dazu gibt es als VergleichsN die *Milz*, rechter Zufluß zur Fränk. Saale, 800 *Miliza*, ferner *Milzau*, w. Merseburg, 9. Jh. *Milisa*, und weitere. Letztendlich ist wohl von der indogerm. Wurzel **mel-* 'zermalmen, schlagen, reiben' auszugehen. Hans Walther setzt altsorb. **Milišna* an und kennzeichnet den Namen entsprechend auf seiner Karte.
- Murschnitz**, l. zur Chemnitz, n. der Stadt Chemnitz, 1436 *dy bach dy Morsnitz*, als OrtsN 1547 *Merschnitz*, 1551 *Murfnitz*, 1598 *Murschnitz*, altsorb. **Moršnica*, älter **Mьršnica* aus **Mьrchьnica* 'faulig, nach Verwesung riechender Bach', mit der altsorb. Wurzel **morch-* entsprechend zu altschech. *mrcha* 'toter Körper, Aas'.
- Planitz, Nieder-, Ober-**, heute zu Zwickau, als OrtsN 1192 (Kop. 14. Jh.) *de Plaunizc*, 1243 *de Plawnicz*, 1530 *Nider Plaunitz*, 1551 *Ober Plaunitz*, altsorb. **Plavьnica* aus urslaw. **plaviti* 'bewirken, dass etwas schwimmt, fließt; schwimmen lassen', obersorb. *plawic* 'flößen, schwimmen'. Als Bedeutung wird gewöhnlich 'Siedlung, wo geschwemmt, geflößt wird' angegeben, was in früherer Zeit wohl nicht üblich war. Eher anzunehmen ist auf Grund von poln. *plawnia* und ukr. *plavnja* 'überschwemmte Wiese', ursprünglich in unserem Fall 'Siedlung an einem Flußlauf, der (das Gelände) oft überschwemmt'.
- Pleißa**, l. zur Chemnitz, s. Limbach-Oberfrohna, 1402 *daz wasser dy Plyßen*, als OrtsN 1375 (Abschr. 16. Jh.) *villa Steinplißen*, 1493 *bey der Bleysenn*, 1501 *zwr Pleyß*. Man geht von alteurop. **Pilisa* aus, das sich in german. Zeit zu **Filisa*, im Slaw. dann zu **Plisa* entwickelte, nach Ausfall des reduzierten Vokals -ь- im 10. Jh. zu **Plisa*. Zu Grunde liegt die indogerm. Wurzel **plei-* 'fließen, rinnen'. Hans Walther rekonstruiert aso. **Plis(i)na* und kennzeichnet den Namen auf der Karte rot.
- Pöhlau**, r. zur Zwickauer Mulde, ö. Zwickau, als OrtsN 1358 *von der Bele*, 1406 *die Behl*, 1590 *Pohlau*, altsorb. **Běla (voda)* 'Weißwasser', aus urslaw. **běly* 'weiß'.
- Wiederau**, r. zur Chemnitz, w. Mittweida, 1174 *Widera*

a suo fonte, als OrtsN 1303 *de Widera*, 1316 *de Widra*, altsorb. **Vydrava* 'Fischotterbach' bzw. 'Siedlung am Fischotterbach', aus urslaw. **vydra* 'Fischotter'.

Würschnitz, vereinigt sich s. Chemnitz mit der Zwönitz, 1226 (Fälschung 14. Jh.) *Wirsniz*, als OrtsN 1447 *Nyderwifsnitz*, 1447 *Obirnwifsnicz*, altsorb. **Viršnica*, älter **Vьršьnica* aus **Vьrchьnica* 'oben, in hügeligem Gelände entspringender Bach', aus urslaw. **vьrchь* 'Gipfel, Spitze, Scheitel, oberer Teil einer Sache'.

Zschornitz, bei Aue, r. zur Zwickauer Mulde, 1118 *Scurnica*, altsorb. **Čořnica* 'Schwarzbach', aus urslaw. **čьrь* 'schwarz'. Der Oberlauf des Baches trägt den Namen Schwarzwasser.

Zwönitz, s. Chemnitz, vereinigt sich mit der Würschnitz und fließt weiter als *Chemnitz(bach)*, überliefert durch den OrtsN *Zwönitz*, 1286 (Abschr. 1471/79) *Zwenicz*, 1389 *Zcwenicz*, altsorb. **Zvenica* 'rauschender, klingender Bach', aus urslaw. **zvenь*, dazu ablautend **zvopь* 'Klang, Schall', **zvьněti* 'klingen'.

Nach den hier kurz besprochenen Gewässernamen, die oft zur Benennung der an ihnen angelegten Siedlungen dienten, folgen nun diejenigen Ortsnamen, die nicht auf Gewässernamen beruhen. Die sehr seltenen slawischen Flurnamen, einige genannt bei Karlheinz Hengst, kann man weglassen. Slawische Personennamen fanden sich nur ganz vereinzelt in Zwickauer und Chemnitzer Quellen des 15. Jahrhunderts.⁷

Crossen, n. Zwickau, 1219 *Crozne*, 1254 (Kop. 15./16. Jh.) *Crossen*, 1330 *Crozzene*, 1421 *Krossen*, altsorb. **Krosno*, aus **krosno* 'Flechtwerk', eine genauere Bedeutung des OrtsN ließ sich nicht erschließen.

Grabau, wüst gewordene Siedlung b. Jerisau, am linken Muldenufer, sw. Waldenburg, 1219 *Grabowe*, [1248] *de Graben*, 1517 *zcu Grabe*, 1539 ein *garthen zu Grabe gensit der wasserprucke*, altsorb. **Grabov* 'Siedlung bei den Buchen', aus urslaw. **grabь* 'Weißbuche'.

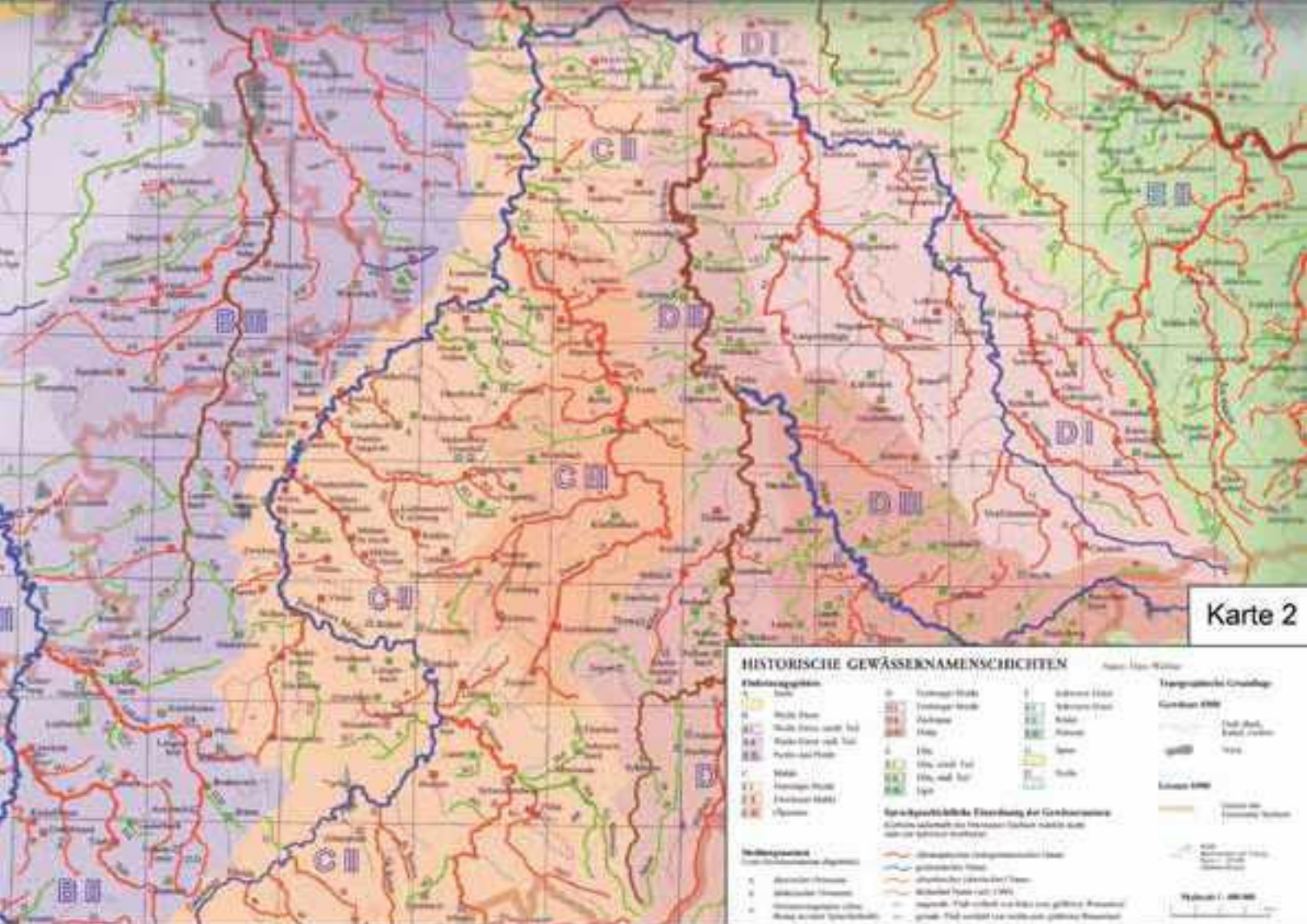
Jerisau, sw. Waldenburg, 1170/1175 (Abschr. 16. Jh.) *de Gerese*, 1270 *in Geres*, 1363 *Jeris*, 1460 *Jaryß, Jeriß*, 1494 *Gerissau*, altsorb. **Jerež* aus **Jarež* 'Siedlung in der Niederung', aus urslaw. **jarь* 'scharf eingeschnittener, stark abfallender Geländeteil', dazu poln. *jar* 'Schlucht, Hohlweg', russ. *jar* 'steiles, abschüssiges Ufer, zerklüftetes Ufer, steile Bergwand'.

Kertzsch, sw. Waldenburg, 1143 (Abschr. 15. Jh.) *Kirtzs*, 1390 (Abschr. 15. Jh.) *Kertzsch*, 1482 *Kertz*, 1488 *Kertzsch*, altsorb. **Kerč* 'Rodungssiedlung', zu Grunde liegt urslaw. **кьrčь* aus **кьrkь* 'gerodete Stubben, Baumstümpfe', davon poln. *karcz* und tschech. *krč* 'Gereut'.

Penig, nw. Chemnitz, an der Zwickauer Mulde, 1264 *de Penic*, 1313 *Penig*, *Penick*, *Penik*, altsorb. **Pěnik* 'Siedlung am schäumenden Wasser', aus urslaw. **pěna* 'Schaum, Gischt'.

Pölbitz, n. Zwickau, 1219 *Belwiz*, 1258 *Bellwiz*, 1378 *Belewicz*, altsorb. **Bělovici* 'Leute des Běl' mit dem PersN aus urslaw. **běly* 'weiß'. Man erwog auch **Bělov-c-* 'Siedlung bei einer feuchten Wiese', aus **běl* 'feuchte Wiese', was aber wegen der drei poln. VergleichsN *Bielowice* unwahrscheinlich ist.⁸

Schedewitz, s. Zwickau, 1219 *Schetwiz*, 1322 *Czethewitz*, 1342 *Schetwitz*, 1413 *Czedewitz*, altsorb. **Četovici* 'Leute des Čet' mit dem PersN wahrscheinlich aus ur-



slaw. *čьtь 'Anzahl, Zählen', auch *Čatovici 'Leute des Čat' wurde angenommen, mit unklarer Herkunft von Čat.

Schlagwitz, nö. Waldenburg, 1498 *Schlaguwicz*, 1539/40 *Schlagewitz*, altsorb. *Slavkovi 'Leute des Slavk', mit Bezug auf die Siedlung dann altsorb. *Slavkovicě 'Siedlung der Leute des Slavk', mit dem PersN Slavk als einer Kurzform solcher Vollnamen wie *Slavobor*, *Slavomir* oder ähnlichen, aus urslaw. *slava 'Ruhm'.

Schlunzig, n. Zwickau, in der Muldenaue, 1219 *Slunz*, 1378 *czu dem Sluncz*, 1413 *Slunczke*, 1418 *Sluntzk*, 1448 *Slunzicg*, späterslaw. *Slōčsk aus urslaw. *Sьlōčьskь 'Siedlung an der Flusskrümmung'. Zu Grunde liegt urslaw. *sьlōčь 'krumm', russ. *slukij* 'bucklig, krumm'.

Taura, nnw. Chemnitz, 1378 *Thurowe*, 1436 *Turaw*, altsorb. *Turov 'Siedlung des Tur' mit dem PersN aus urslaw. *turь 'Auerochse', kaum 'Siedlung, bei der sich Auerochsen aufhalten'.

Tauscha, nw. Chemnitz, 1357 *Tuschin*, 1366 *Tusche*, 1436 *Tusche*, 1485 *zur Tausche*, wahrscheinlich altsorb. *Tuš'e aus *Tuchьje 'Siedlung in morastigem, faulig riechendem Gelände', aus urslaw. *(s)točь(l) 'dumpfig, muffig, modrig', dazu obersorb. *tuchi* 'dumpfig, faul', *tuch* 'fauliger Gestank'.

Wilkau, s. Zwickau, 1432 *Wilkaw*, um 1460 *Willickaw*, *Wilckaw*, 1551 *Wilkaw*, altsorb. *Vilkov 'Siedlung des Vil' mit dem PersN aus urslaw. *vьlkь 'Wolf', 'Siedlung, wo es Wölfe gibt' kommt wegen des häufigen Vorkommens des PersNs weniger in Frage.

Zwickau, sw. Chemnitz, als LandschaftsN 1118 (Kop.1598) in *territorio Zwickaw*, 1171 in *pago Zwikowe*, als OrtsN 1112 (Kop. 14. Jh.) in *Zwicowe*, 1206 *Zwikkovve*, 1350 *Zwickow*, altsorb. wahrscheinlich

*Cvikova oder *Cvikava, vielleicht aus slaw. *cvik wie in slowen. *cvikati* 'pfeifen, kreischen, winseln', serbokroat. *cvika* 'Schrei', slowak. *cvikat* 'zwitchern', aus einer lautnachahmenden Wurzel. Das Motiv der Namengebung ist unklar.

Nicht eingegangen wird auf die Ortsnamen Glösa, Remse sowie Wulm, deren slawische Deutungen unsicher bleiben. Möglicherweise handelt es sich um vor-slawische Namen. Das Untersuchungsgebiet war auf Grund seiner geographischen Gegebenheiten im Vergleich zu den Altsiedellandschaften von den Slawen nur dünn besiedelt. Sie ließen sich zuerst im Tal der Zwickauer Mulde nieder, wo als ältere Namentypen die patronymischen Ortsnamen Schlagwitz, Pölbitz und Schedewitz vorkommen. Sie könnten darauf hinweisen, dass sich um Zwickau schon früh ein slawischer Kleingau herausgebildet hatte, wofür auch der 1171 bezeugte Gebietsname „in pago Zwikowe“ spricht. Die meisten Ortsnamen beruhen auf Appellativen und sind jüngeren Schichten zuzuordnen, was nicht bedeutet, dass sie erst nach der deutschen Eroberung aufkamen, denn einige von ihnen tragen ausgesprochen späterslaw. Charakter, so wegen der erhaltenen Nasalvokale Schlunzig und Lungwitz. Viele Ortsnamen gingen aus Gewässerbezeichnungen hervor, die schon vor der Anlage der betreffenden Siedlungen von den das Land durchstreifenden Jägern, Sammlern und Fischern vergeben worden sein können.

Historische Gewässernamenschichten

© Andreas Häffner unter Benutzung der Karten aus dem Atlas zur Geschichte und Landeskunde von Sachsen, Genehmigung erteilt vom Staatsbetrieb Geobasisinformationen und Vermessung Sachsen mit Schreiben vom 30. April 2016

- 7 Volkmar Hellfritsch, Personennamen Südwestsachsens, Die Personennamen der Städte Zwickau und Chemnitz bis zum Jahre 1500 und ihre sprachgeschichtliche Bedeutung, Leipzig 2007, S. 582-585.
- 8 Kazimierz Rymut, Słownik polskich patronimicznych nazw miejscowych z przyrostkiem *(-ov)itjo- na tle zachodniosłowiańskim, Wrocław/Warszawa/Kraków/Gdańsk 1973, S. 52.

Autor
Prof. Dr. Walter Wenzel
Leipzig